

noch preußischerseits, wenigstens latent, Mißtrauen gegen Sachsen vorhanden war, andererseits, wie mißtrauisch man in der Berliner sächsischen Gesandtschaft gegen eine eventuelle Auslegung der Konvention durch Preußen war. Am 15. Februar hatte Friesen eine Mitteilung¹²⁴ von Bismarck erhalten, durch die er beauftragt wurde, den Verfassungsentwurf in Sachsen zu publizieren. Der König hatte seine Zustimmung gegeben, und Friesen hatte am selben Mittag ein Telegramm an Bismarck geschickt, Sachsen werde den Verfassungsentwurf publizieren und sei auch für die Publikation der Militärkonvention; ob man in Berlin Bedenken habe? man möge telegraphisch Nachricht geben. Friesen wartete 24 Stunden, dann dachte er, die Sache sei erledigt, Bedenken lägen wohl nicht vor und ließ die Militärkonvention als Beilage des Dresdner Journals drucken. Am 16. Februar nachmittags 4 Uhr erhielt er ein Schreiben Herrn von Eichmanns, des preußischen Gesandten in Dresden, daß die Konvention nicht zu publizieren sei. Friesen schickte sofort zur Expedition der Zeitung. Die Beilage war schon gedruckt, aber noch nicht herausgegeben. Durch einen unglücklichen Zufall waren aber doch ein paar Nummern herausgekommen und nach Berlin gelangt. Letzteres wußte Friesen aber nicht. Er ließ in Berlin den Wunsch aussprechen, daß die Konvention bald veröffentlicht werden dürfe, ausländische Blätter brächten schon Andeutungen darüber, im Lande selbst beunruhigten die augenblicklichen unklaren Verhältnisse einen großen Teil der Bevölkerung, die Partikularisten schilderten die Verhältnisse zwischen Sachsen und Preußen als sehr schlecht und agitierten damit — so entstände nur wieder Mißtrauen zwischen den beiden Regierungen, das man durch die Publikation beseitigen könne. Er führte weiter an, daß die Bundesstaaten auch schon Bescheid wüßten und daß für diese in der Geheimhaltung etwas Verletzendes liege. In Sachsen selbst würde die Veröffentlichung des Verfassungsentwurfs ohne die Militärkonvention einen schlechten Eindruck machen. Als Könneritz am 19. Februar¹²⁵ König Wilhelm und Bismarck sprach, fand er beide von der Publikation äußerst peinlich berührt und unmutig. Bismarck ließ sogar Friesen durch Herrn von Eichmann mitteilen, daß durch die Veröffentlichung der Konvention¹²⁶ „das Vertrauen

¹²⁴ A I fol. 215—19 Bericht Friesens an den König vom 17. 2. 1867.

¹²⁵ A I fol. 242 Bericht des Gesandten von Könneritz an Friesen 19. 2. 1867.

¹²⁶ A I fol. 248 Privatbrief Friesens an den König 20. 2. 1867.